

Derzeit werden an der TUD Themen wie Stellenkürzungen und Exzellenzinitiative mitunter heiß diskutiert, doch was verbirgt sich darunter denn nun eigentlich wirklich und wie heiß wird gekocht? Zweifelsohne sollten wir Studenten über die Geschehnisse gut informiert sein, immerhin betrifft es unseren momentanen Hauptarbeitsplatz, möchte man meinen. Wir wollen versuchen, etwas Klarheit zu schaffen.

Interview

Letzten Endes sind „Hochschullehrer schlicht und einfach zu Vertrauen und Loyalität verpflichtet“.

Im Gespräch

Prof. Dr. Michael Müller

Professur für Forstschutz

Herr Professor Müller, in Ihrer Mail sprachen Sie die Aufgabe an, die einzelnen Ausrichtungen der Professur flexibler zu gestalten. Meinen Sie damit verstärkt fächerübergreifende Modulgestaltung?

Nein. Meiner Meinung nach sind die Professuren zu starr eingerichtet, was eine Reaktion auf sich verändernde Themenkomplexe in Lehre und Forschung erschwert. Zum Beispiel würde ich gern meine Professur in „Waldschutz“ umbenennen, allgemein gibt es dahingehend aber Schwierigkeiten. Ich kann nicht einfach Professuren umbenennen und Schwerpunkte verschieben, leichter fallen notwendige Umstrukturierungen dort, wo die Umbesetzung der Professur erforderlich wird. Mehr Flexibilität ist dahingehend aber anzuraten, wenn man bedenkt, mit welcher Langfristigkeit Professuren unter gleichbleibender Besetzung bestehen. Ich selbst war 37, als ich diese Professur übernommen habe. Bis zu meiner Rente wären das also 30 Jahre, in denen die Struktur dieselbe bleibt. Wenn ich zurückdenke, hat sich schon bisher in unserem Aufgabenfeld so einiges getan. Derzeitig besteht nur die Möglichkeit, veränderliche Inhalte in wahlobligatorischen Modulen zu berücksichtigen und so eventuell bestehende Lücken aufzufüllen.

Im Rahmen der Exzellenzinitiative wird die Umsetzung sog. „Schools“ diskutiert, die über mehreren Fakultäten stehen sollen. Gibt es für Tharandt Ideen und Konzepte, diese umzusetzen?

Soweit ich informiert bin, sind Vorhaben dahingehend noch nicht spruchreif. Derzeit existieren Aufgaben und Funktionen, die explizit den Fakultäten zugeordnet sind. Diese sind nicht ohne Weiteres auf Schools übertragbar. Inwiefern dabei ein Nutzen entsteht, ist mir noch unklar. Natürlich könnte der Austausch zwischen den Fakultäten und Fachrichtungen noch verbessert werden. Eventuell ließen sich auch Struktureinheiten in der Verwaltung zusammenfassen. Was die Wissenschaft angeht, lassen sich geeignete Partner und Institutionen zum Austausch ebenso extern wie an der eigenen Universität finden. Ein Beispiel hierfür sei unsere Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen bei der Untersuchung von Insekten. Gute Ansatzpunkte wurden in der Festschrift zum Jubiläum geäußert. Die Lehre ist strukturbildend, nicht die Forschung.

Auch die geplanten Kürzungen erfordern eine Umstrukturierung, welcher Aufwand ist damit verbunden?

Der Begriff Volluniversität bedeutet ja nicht zwingend, dass alle Studienrichtungen eingeschlossen sind, eine Universität wie die TU Dresden kann nicht abrücken von ihrem Status als Volluniversität. Was die Kürzungen angeht sind nicht alle Hochschullehrer gleicher Meinung. Für uns in den Forstwissenschaften sollte definitiv an der forstwirtschaftlich und forstbetrieblich orientierten Lehre festgehalten werden, andere Universitäten bieten eine allgemeinere Ausbildung an. Wir bekommen

jedoch aus der Praxis, beispielsweise auf Exkursionen, immer wieder sehr positive Rückmeldungen, teilweise trifft man die eigenen Absolventen dort wieder. Momentan läuft das hier alles so ganz gut. Zu diskutieren ist, ob man mit dem Wegfall der Professur für Osteuropa auch alle derzeit bestehenden Beziehungen aufgibt, denn es handelt sich dabei um bedeutende Partner, einen großen Markt und eine gewisse Tradition. Es liegt schließlich an den Inhalten, die zu gestalten sind, nicht an der Benennung der Professuren. Dies wird jedoch noch besprochen werden.

Sind dabei gesetzliche Rahmenbedingungen zu beachten?

Das Sächsische Hochschulgesetz greift nicht in allgemeine Strukturen ein. Laut Gesetzestext kann man zwar Fakultäten und Institute bilden, man muss es jedoch nicht tun. Ich denke, die Flexibilität dahingehend ist ausreichend.

Sollte Dresden die Förderung durch die Exzellenzinitiative erhalten, soll die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter sinken. Können Sie das bestätigen?

Greift die Exzellenzinitiative, so bedeutet das neue Ressourcen für neue Forschungsaspekte. Auch in unserer Fachrichtung liegt die Arbeitsbelastung teilweise bei 150%. Es wäre schön, wenn sich diese tatsächlich absenken ließe, das würde eine Normalisierung zur Folge haben. Meiner Ansicht nach ist es von großer Wichtigkeit, den wissenschaftlichen Mittelbau zu verstärken.

Soweit Sie dies beurteilen können, ist zu hoffen dass einige Kürzungsvorhaben hinfällig werden, sollte die Wettbewerbsabstimmung im Juni positiv für Dresden ausfallen?

Die bevorstehenden Kürzungen sind nicht unbedingt mit der Exzellenzinitiative zu verknüpfen. Ich bin mit der Haushaltssituation der TU nicht vertraut, ich kann nur annehmen dass die Notwendigkeit von Kürzungen nach eingehender Prüfung festgestellt wurde. Die Sachlage zu beurteilen fällt nicht in meinen Aufgabenbereich. Da sind wir als Hochschullehrer schlicht und einfach zu Vertrauen und Loyalität verpflichtet. Letzten Endes ist niemand erfreut über Stellenstreichungen. Immer sind diese auch mit Schmerzen und zusätzlichem Arbeitsaufwand verbunden, dies im letzten Moment nun doch abzuwenden würde einen Widerspruch und einen Abbruch an der Glaubhaftigkeit der Entscheidungsträger bedeuten. Hierbei ist außerdem zu sagen, dass die Exzellenzinitiative ja nicht ewig läuft, da stellt sich die Frage ob nach dem Förderungszeitraum ein Rückbau notwendig sein wird. Ich denke, im Moment ist es nicht klug, über ungelegte Eier zu sprechen.

Und nun zuletzt noch eine Anfrage der Geowissenschaften an Sie als Mitglied im Fakultätsrat: Würden Sie prinzipiell einen Alternativplan befürworten, der die Erhaltung der Fachstudiengänge der Geographie unter Wahrung von drei Stellen vorschlägt?

Uns ist folgendes bekannt: Die Universitätsleitung hat Entscheidungen getroffen. In der TUD liegt es nicht im Zuständigkeitsbereich der Fakultäten, selbständig zu wirtschaften und Stellen auszuschreiben. Wenn schlüssige Flexibilitäten bestehen, so gibt es keinen Grund, diese nicht zu unterstützen.

Vielen Dank, Herr Professor Müller.